

Zweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 321.

Sonnabend den 16. November.

1872.

Politische Monatschronik 1872.

I. Monat October.

(Fortsetzung aus Nr. 311.)

1. August. Reichstag u. Kauder, zum Gesandten des Kaiserreichs bei der Pforte ernannt, sein, um sich auf seinen Posten zu begeben der Räumung der Deutschen und Habsburg-Österreicher Seiten der deutschen Delegationen (siehe den 6. September). Ein Artikel in der (offiziellen) Provinzialzeitung in Berlin steht in Folge der verschiedenen (und seitdem übergebenen Nachrichten) bislächelichen Denkschrift den nächsten Provinzialzeitungen in Aussicht, die Sitten des öffentlichen Lebens, die wichtigsten Freuden- und Leidensgelegenheiten betreffen, die bestimmtes Gesetz geben sollen (siehe 15. September).

2. Genf (Spanien) nach kurzem Widerstand der spanischen Truppen genommen; etwa 1000 Habsburgern werden gefangen; die Spanier müssen (siehe den 11. und 13. d.).

3. Tod des Kaisers Wilhelm I. von Sachsen und Berlin (siehe den 28. September). Eröffnung der portugiesischen Cortes. — Ein Artikel als kritischer Großvater wieder (siehe den 30. August).

4. Deutscher Reichstag, angriff des Prinzen von Preußen zu Berlin (siehe den 14. d. R.).

5. Deut. Deputierten beginnen Verhandlungen zwischen den beiden Deputationen und den landständischen Deputierten über Rechtsform der Landesverfassung.

6. Deutsche Bauernkunst verzichtet die Stadt

7. Schlesisches Reichstag, Beschluss des Kaisers Wilhelm I. im Sondertheile; derselbe fällt zu Ungunsten des Landes und wird die freitragende Insel nicht mehr zu einer Insel ausgesprochen. — Die Zweite Kammer nimmt das neue Wahlrecht in Betracht, verfügt die Stadt

8. Schließung der preußischen Kammer (siehe den 10. Juni), Vorlage des Staatssekretärs Dr. Otto von Stolberg-Wernigerode.

9. Deut. Deputierte im Herrenhaus gewählt. — Deut. Deputierte im Senat Sachsen entsetzt letzten Sitzung ihres Amtes, die noch zuvor im Reichstag Wernigerode gehörten.

10. Deut. Deputierte am 1. November durch die Gemeinde gewählt; es darf die Wahl auf keinen Fall fallen (siehe den 20. September). — In den spanischen Cortes wird der Antrag gestellt, die Regierung möge darauf hinweisen, daß Gibraltar an Spanien zurückgeht. — Graf Bräffler de St. Simon, ehemaliger Schatzmeister, erst Preußens und dann Deutsches Reich am italienischen Hofe, stirbt.

11. Die kommissarisch-deutschlandische Verhandlung über die Modifikation der Verfassung werden wieder geschlossen (siehe 11. d. R.). — Mit 99 gegen 58 Stimmen zu den spanischen Cortes ein Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe abgelehnt.

12. Schluß der österreichischen Delegationen (siehe den 16. September).

13. Etappen des Grafen von Chambord (Nr. V.) an Herrn de la Rochette, spricht er Raum über die Prinzipien aus, welche Anwendung bei einer etwaigen Restauration seines Hauses; dieselben sind nach wie vor streng geheim; Frankreich und das Ausland haben nach dem Großen Aufstand völlig ausgewiesen.

14. Eintritt des neuen Gesandten des deutschen Reichs, Kauder, in Konstantinopel (siehe 5.). — Furchtbare Unwetter in Italien führen; die Stadt Palazzo auf letzterer ist zerstört.

15. In Mittel- und Oberitalien in Folge der Regenfälle allein schon bedeutsame Überschwemmungen.

16. Eröffnung der sächsischen Rämmern (siehe 1. d. R.). — In den spanischen Cortes wird die Abstimmung über die Prinzipien aufgezogen (siehe den 22. d. R.).

17. Artikel der offiziellen Provinzialzeitung in Berlin betont energisch die (vom Kaiser genehmigte) Durchführung der Abstimmung; es hängt davon der Fortgang der Entwicklung der Gewerbe ab. — Eröffnung der sächsischen Rämmern.

18. In der Erklärung des Minister des Innern, Grafen Eulenburg, daß, bei Richtung der neuen Reichsordnung der Landtag nicht und dem neu einzuberuhenden Staat wieder vorgelegt werden würde, mit 145 gegen 18 Stimmen dies Gesetz (siehe 21. d. R.). — Auch die I. hessische Rämmerei nimmt das neue Wahlgesetz an (siehe 21. d. R.).

Leipziger Polytechnische Gesellschaft.

19. 12. November. Wieder Erwartungen an dem gestrigen Abend stattgefundenen Sammeln in Gedenktag der höchst unglaublichen die Räume dicht gefüllt und es wurde wiederholte heraus, daß die Gesellschaft der Errichtung dieser Familienabende gleichsam Gruss gehabt.

20. Bank für den Anwesenden für ihr zahlreiches Erlösen und machte die Mitteilung, daß das Directorium sich entschlossen habe, die siebzig zahlreicher Theilnahme sich erfreuenden Familienabende, welche das gesellschaftliche Element in hohem Maße ermeden, auch für die Zukunft beizubehalten und daß dieselben den Übergang zu einer projectierten permanenten Industrieausstellung bilden sollten. Dass eine solche reufließende werde, beweiste er durchaus nicht, da er nach den genauen vielseitig eingeholten Informationen die Wahrnehmung gemacht habe, daß andere derartige Unternehmungen unter viel ungünstigeren Verhältnissen in der besten Blüthe seien; in Leipzig, daß als ein Centralpunkt des Vertriebs und der Industrie diente, seien einem solchen gewiß die günstigsten Chancen geboten. Nach Realisirung dieser permanenten Ausstellung sei aber keineswegs die Absicht vorhanden, die Familienabende mit den derzeitigen damit verbundenen Missständen fallen zu lassen; denselben soll vielmehr alsdann noch weit reichender Material zu Gebote stehen.

Bon den am gestrigen Abend aufgestellten Gegenständen wurden zunächst die Musikinstrumente aus der Fabrik des Herrn John Stratton in Görlitz, welche in den verschiedenen Stadien ihrer Bearbeitung zur Ansicht gebracht waren, von Herrn Uhland besprochen. Redner erwähnte die vorzülliche Einrichtung dieses Studiements, welches mit den finnreichen constituiert und so vollkommenen Maschinen ausgestattet sei, daß die Handarbeit fast vollständig umgangen sei. Besonders interessant hätte ihm die Einführung der Frauenarbeit und es gehörte das Personal dieser Fabrik fast nur dem weiblichen Geschlecht an. Von den Specialitäten der Fabrik des Herrn Stratton logen die einzelnen Theile einer Violine von Anfang ihrer Bearbeitung vor bis sie zusammengeleget, weiter bearbeitet und die fertige Violine daraus hervorgegangen war. In ähnlicher Weise war auch ein Glasinstrument aufgestellt; von beiden erklärte Herr Uhland den Fabrikationsgang eingehend und führte von mehreren dazu dienenden Maschinen Zeichnungen vor. Die genannte Fabrik liefert ein jährliches Quantum von ca. 10,000 Violinen und 4000 Glasinstrumenten, welche sämmtlich direct nach Amerika exportiert werden. Die unglaublich billigen Preise der Instrumente, welche nur bei einer so rationellen Fabrikationsweise wie die des Herrn Stratton ermöglicht sind, und ihre nebenbei ausgezeichnete Ausführung, erregten das Erstaunen der Versammlung.

Während dieses Vortrages hatte sich ein Meister der Kochkunst eines der jener von Herrn Ad. Kiedler in Breslau aufgestellten Haargericke'schen Petroleumlochapparate bemächtigt und begann mittelst desselben ein Souper zu improvisieren, damit sich die Anwesenden von der praktischen Anwendbarkeit und den Vortheilen dieser Apparate überzeugen könnten. Wenn auch das Kochen des im Apparat befindlichen Fleisches und Gemüses, wie nicht anders möglich, einige Zeit erforderte, so waren doch die auf die Reklame gespannten Anwesenden durch ein ausgesuchtes Zubereites Abendessen mehr als reichlich entzückt.

Die Haargericke'schen Petroleumlochapparate, von denen Herr Kiedler eine Anzahl in verschiedenen Größen geschildert hatte, erwiesen sich überhaupt in ihrer Einrichtung als so vorzüglich, daß sie an dieser Stelle mit vollem Rechte empfohlen zu werden verdienen. Dieselben können sowohl für einzelne oder mehrere Personen, als auch für Familien zur billigsten Bereitung ihrer Speisen und Getränke verwandt werden und erfordern nur die einfachste Bedienung.

Die von den Herren Weicker & Schirmer, Buchhandlung für Baugewerbe, Petersstraße 46, ausgestellten Photographien der hervorragendsten Gebäude Berlins und Potsdams waren in einer größeren Anzahl vertreten. Dieselben sind in ihrer Ausführung tollkühn und dürfte es sowohl für Fachleute als auch sonstige Interessenten einen Wert haben, auf diesem billigen Wege sich in den Besitz einer derartigen Photographienansammlung zu legen.

Schluß der Sitzung 11 Uhr.

Aus Stadt und Land.

21. Dresden, 14. November. Unter den liberalen und selbst auch solchen Abgeordneten, welche nach rechts neigen, beginnt sich bereits die Aufführung geltend zu machen, daß aus der gegenwärtigen Session keine großen Resultate hervorgehen werden. Den Stett des Anstoßes bildet in erster Reihe der Volksschulgesetz vor, den die Deputation der Ersten Kammer in einer für die Zweite Kammer ganz unannehbaren Fassung zur Beratung vorgelegt hat. Dass sich die Deputation hierbei in Übereinstimmung mit der Kammer selbst befindet, das hat der bisherige Gang der Plenarberatung schon zur Kenntnis gezeigt. Nach der heutigen Sitzung der Ersten Kammer darf man die Endabstimmung über das Gesetz als entschieden ansehen. Der wichtige § 6 wurde nach dem Vorlaute der Regierungsvorlage vorstehen, den die Zweite Kammer absolut verworfen hat. Die klaren und verständlichen Auseinandersetzungen des Bürgermeisters Dr. Koch und des Vertreters der Universität, Prof. Dr. Heinz, fanden außer Acht. Selbst die Vertreter der anderen

größten Städte Sachsen, die Bürgermeister Löhr, Claus, Hirschberg, Hennig, Müller u. Klemm, brüderlich mit den Herren Superintendenten Leicht und Bischof Horwitz zusammen gegen die Beschlüsse der Zweiten Kammer. Mit läudlichster Offenheit brachte der bekannte Kammerherr v. Erdmannsdorff die Meinung der Kammer-Mehrheit zum Ausdruck und, indem er deren Genehmigung zu stimmlichen Gesetzvorlagen, welche die Neuorganisation der Verwaltung erbetten, davon abhängig mache, daß der Volksschulgesetzvorschlag nach dem Willen der Regierung und der Ersten Kammer angenommen wird. Hinsichtlich folgt dieser Drohung die That von einer Drücke in der Hand, indem ihr ein Gesetzentwurf wegen Doctrina des neuerrichteten evangelischen Landeskonsistoriums vorliegt, und wir können mittheilen, daß die Mehrheit der Abgeordneten der Zweiten Kammer fest entschlossen ist, zu diesem Gesetz "Nein" zu sagen, wenn das Volksschulgesetz zum Falle kommt. Leider sieht nun der Factor, der, wie es in Preußen gegenwärtig geschieht, in diesem Konflikt zwischen den beiden Kammer den richtigen Aufgleich herbeiführen könnte. Die Staatsregierung und die Erste Kammer stellen sich in Bezug auf das Volksschulgesetz auf einen und denselben Standpunkt, so daß in Sachsen tatsächlich das ungünstige Verhältnis von dem jetzigen vorhanden ist, welches zur Freude der ganzen liberalen Partei in Preußen besteht. So liegen für jetzt die Sachen und wir glauben nicht, daß sie sich zum Besseren wenden werden. Hat könnte es für alle Fälle nur sein, wenn die freisinnige Wählerschaft im ganzen Lande in Massen entweder durch Petitionen oder durch Versammlungen, die freilich schwierig sind, gezeigt werden müßten, ihren Willen klar zum Ausdruck brächte und dadurch die Zweite Kammer unterstimme.

* Leipzig, 15. November. Das Directorium der Berlin-Brandenburger Eisenbahngesellschaft erklärt worden (siehe die Notizen) eine Bekanntmachung, welche für den Geschäftsvorlehr recht erfreulich ist. Es sollen nämlich nach Belehrung der Verschuldenden, die Gütersendungen wieder prompt befördert werden.

* Leipzig, 15. November. Wir halten es für Pflicht, unsere Leser auf ein höchst beachtliches Erzeugnis der photographischen Kunst aufmerksam zu machen, welches eben jetzt im Schaufenster der Kunsthändlung von Rocca in der Grimmaischen Straße ausgestellt ist. Das Bild stellt die erste Luftballon-Aufzährt des Herrn Sivel und seiner zwei Begleiter dar, und zwar in einer Weise, die in der That im Stande ist, das Auge längere Zeit hindurch zu fesseln. Der Ballon hat sich nur erst über die nächsten Häuser erhoben, und die Fliehenden sind sehr genau zu erkennen, während unter ihnen die Stadt Leipzig und die sie umgebende Ebene in matteren Umrissen sich aufdrückt. Herr Dr. Mancke darf auf dieses neueste Erzeugnis seiner Kunstuwerftstätte mit Recht stolz sein.

* Leipzig, 15. November. Die Leipziger Karneval-Gesellschaft hatte für gestern Abend alle Männer, die dem Narrenreiche huldigen, zu einer Generalversammlung in den Karnevalsaal des Schützenhauses entboten. Es waren denn auch alle Stände der Gesellschaft vertreten. Herr Krause eröffnete im Auftrage des Vorstandes der Karneval-Gesellschaft die Versammlung, wies darauf hin, daß man diesen nicht dem kommenden Karneval mit leeren Händen entgegenhebe, sondern einen Fond aufzuweisen habe, der, wenn nicht die Kunst, so doch den Anfang des Karneals 1872/73 prächtig machen. (Alljähriges Bravo.) Hierauf trug der Schachmeister der Gesellschaft den Rechenschaftsbericht vor, welcher die Verhreibungen des Reichstagsablers vollständig bestätigte, denn es beläuft sich das hohe Vermögen der Gesellschaft einschließlich einer Bilanz von 50 Thlr. auf 1148 Thlr. 15 Rgt. 6 Pf.

Der Rechenschaftsbericht war von der Revisionskommission justifiziert worden und stand auch in der Versammlung allseitigen Beifall. Hierauf wurde und zwar mit Stimmen einheitlichkeit die Gründung der Karneval-Gesellschaft 1872/73 beschlossen und sofern die Einzelungsliste zur Mitgliedschaft — der Beitrag ist vorläufig und wie früher auf 2 Thlr. festgesetzt worden — ausgelegt, welche nach langer Zeit mit nicht weniger als 125 Unterschriften bedeckt war. Somit war die Gesellschaft constituita. Rummels ging es an die Wahlen. Der Vorschlag eines Mitgliedes, einen verdienten Wahlmodus anzunehmen, verfestigt, doch das Centralcomité von Wahlmännern gewählt wurde, fand ebenso Annahme wie der Besuch, das Centralcomité bis auf 26 Männer zu erhöhen. Es wurden deshalb 21 Wahlmänner und 10 Exzamänner gewählt.

* Dresden, 14. November. Das lange gebräuchte Ereignis ist nur doch herangebrochen: der Concours über das Harmonium ist am letzten Male gespielt worden. Noch sind unsere Abendzeitungen voller Theilnahme für die Sängerin und Schauspielerin Friederike Gauger, deren Benefizvorstellung morgen stattfinden sollte, und die nun um ihre Gunst gekommen. Wir haben in unseren Berichten immer Rücksicht mit der Direction gehabt, wir mögen ihr auch jetzt seinen Stein nachwerfen und würden nur, daß sie leichtere Erben bei Übernahme des Theaters finde.

Nachträglich hört man Mancherlei über die Festvorstellung während der schönen Jubelfeier äußern. Das Festspiel von Moritz Heidrich hat nicht befriedigt und an dem Babi'schen tableau man die ewige Wiederholung des Eintritts der Vorführung von Städteansichten und es dazu gegebenen nicht allzu geistreichen Lied. Auch das in vollkommen anzurechnender Preis für eine edle Verhördene vorgeschriebene Schauspiel, "Tänzerungen" galt durchaus für verfehlt, da es eigentlich das schwächer Stüdt der verfehlte Prinzessin Amalie ist. — Beiläufig wird der Start eines Garde-reiters beim vorgezogenen Lampenjupe. Der Mann & Pferd stachelt auf dem glatten Parcours vor dem Palast der Königin Wittwe und er erhält einen Schußdruck. Das schlechte Pferd war übrigens schuld, daß der Zug steiner auffiel, als er berechnet gewesen; viele ältere Personen blieben aus. Komisch ist die Erwähnung des Literarischen Vereins in der Reihe der Lampenträger; kann wir nicht, so war er gerade drei Mann hoch erschien. Zwischen gestaltet sich der Eindruck der dem hohen Königs-paare gebrauchten leichten Huldigung durch die Beleuchtung der Elbbrücke im rothen Bengaliischen Lichte und durch das Akzenten von Feuerwerken in den herrlichen Farben wunderlich großartig und überwältigend, und der König, welcher auf dem Balkon erschien, soll sich auch warm in diesem Sinne über den ihm besonders vom Schlosse aus vollständig gewünschten Anblick ausgesprochen haben.

— Ein Familienbild des königlichen Jubelpaars. Ihre Majestäten unser König und unsere Königin haben sich aus Malz ihres schönen Familienlebens entzlossen, Sich in Ihren eigenen Privaträumen als Gruppenbild photographieren zu lassen. Der Maler Herr Karl August Leich, der mehrjährige Verleger der Firma Hans Hanfstaengl in Dresden, hat in drei verschiedenen Aufnahmen wahrhaft innige Familienbilder voll künstlerischer Feinheit geschaffen, fröhliche Gruppen, die mit der feinen Überwindung eines Gesichtsbildes reizend und durch die zwanglose Würde des Ausdrucks tief zum Herzen sprechen. Ferner gingen aus dem Institut des Herrn Leich einige andere fast lebensgroße Bilder Ihrer Majestäten nach fehlern Aufnahmen hervor.

— Ein Witzwort. Nachmittag veranstaltete der Hausbesitzer Rühe in Reichenbach in der königl. Porzellan-Manufaktur die Ausstellung eines Gemäldes erneut und durch die zwanglose Würde des Ausdrucks tief zum Herzen sprechen. Ferner gingen aus dem Institut des Herrn Leich einige andere fast lebensgroße Bilder Ihrer Majestäten nach fehlern Aufnahmen hervor.

— Aus Glashütte, 12. November, wird gemeldet: Heute Morgen 1/2 Uhr brach in einer der feuergefährlichsten Stellen unserer Stadt, in dem Hause des Bäckersmeisters August Siegert Feuer aus, und wurden in kurzer Zeit acht Häuser ein Raub der Flammen, sowie 28 zum größten Theile der unbemittelten Klasse angehörige Familien, von denen nicht eine einzige die Wohnstätte verschafft gehabt, obdachlos. Die Entzündungskarre hat bis jetzt nicht ermittelt werden können, doch steht zu vermuten, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden, da dasselbe auf dem Boden des Siegert'schen Hauses, dessen Dach gestern in der Gedung repariert worden, ausgebrochen ist.

Vaudville-Theater.

* Leipzig, 14. November. Das Repertoire dieser Woche ist ein sehr gehaltreiches und entscheidend vollständig für die Tabe, die in den letzten Wochen die Kritik zu einer wohlgemeinten Blüte veranlaßt. Auger den schon bekannten Kleinigkeiten „Eine verfolgte Unschuld“, „Kaudels Großenpredigten“ und „Mannschaft on Board“ wurde das überzeugende Lustspiel von Robert Venetius „Die religiösen Studenten“, wiederholt, und es läßt sich nach dieser Wiederholung recht gut die Begeisterung aufstellen, daß dieses Produkt des großen Autors dennoch keine allgemeine Anerkennung findet, namentlich dann, wenn für die Hauptrollen die bestreiten Kräfte einer Bühne vorausgelegt werden. Constance Hartenberg, die reiche Edith, hand in Htl. Faust die wichtigste Vertretung, als Kornhäubler Konrad, als Viehhändler Hirschbach und als Stadtbauamtmann Tannenbaum treten die Herren Köhler, Dessoiz und Drechsler ein, und wenn man an dem Beigabenmarkt auch anmerkt, daß ihm die Situation, in welcher er sich zu bewegen hatte, nicht so ohne weiteres behagte, so überzeugt doch die Kritik, daß der Autor durchaus nicht zu unterschätzen ist.

* Dresden, 14. November. Das lange gebräuchte Ereignis ist nur doch herangebrochen: der Concours über das Harmonium ist am letzten Male gespielt worden. Noch sind unsere Abendzeitungen voller Theilnahme für die Sängerin und Schauspielerin Friederike Gauger, deren Benefizvorstellung morgen stattfinden sollte, und die nun um ihre Gunst gekommen. Wir haben in unseren Berichten immer Rücksicht mit der Direction gehabt, wir mögen ihr auch jetzt seinen Stein nachwerfen und würden nur, daß sie leichtere Erben bei Übernahme des Theaters finde.

Beugen die Befreiungen der Bühnenmitglieder somit von dem Fleiß und der Aufmerksamkeit, die man sie und die gerüchtigen Wängen entgegenzubringen sich bemüht, so auch und dennoch Eins mit Unzufriedenheit erfüllen, die Rätsellosigkeit, mit welcher der Dirigent der Capelle dem